

# Interview mit M. Witzke von der Stiftung, HSt vom 22.9.20

## Das ist die Realität für Schwaigern



## „Faktencheck“ der Bürgerinitiative zu seinen Aussagen

1. M. W. „Menschen, die wenig Perspektiven haben, wollen wir unterstützen, damit sie ihr Leben aktiv gestalten können“. Fakt: über 100 Menschen mit den verschiedensten sozialen Problemen untergebracht auf engstem Raum ist ein **sozialer Brennpunkt, was denn sonst?!** Lt. Stiftung sollen die Häuser in Schwaigern zu 50% mit einheimischen Mitbürgern und zu 50% mit Migranten belegt werden. Wir sind der Auffassung: Die Integration von mehr als 50 Migranten aus verschiedenen Ethnien und Kulturen auf engstem Raum bedarf **professioneller Unterstützung und Begleitung**, das ist unbestritten. Wir meinen weiter, dass die einheimischen Mitbürger, die in diese Gebäude reinziehen müssen, weil sie wo anders keine Wohnung bekommen, zumeist genug eigene Probleme mitbringen und daher nicht in der Lage sind neben den eigenen Sorgen auch noch Sozialarbeit für und mit anderen zu betreiben. Jeder weiß, dass ausgebildete und studierte Fachkräfte schon Schwierigkeiten genug mit Integrationsarbeit haben.

2. M. W. „Dort, wo wir unser Kernkonzeptumsetzen wie in Leonberg, Bad Liebenzell oder Sinsheim haben wir sehr positive Erfahrungen gemacht.“ Fakt: Diese Behauptung ist äußerst vermessen. Leonberg seit 2016, die Zentrale der Stiftung steht wohl im Fokus der

Öffentlichkeit, es liegen aber div. Beschwerden u. a. von Fr. Herrmann vor. Bad Liebenzell seit 2018, Häuser sind zu 70% mit AU und zu 30% mit Einheimischen belegt, die an der dortigen Hochschule Sozialarbeit studieren, also ihren zukünftigen Beruf erlernen und trainieren. Sinsheim seit 2019/2020, hier von Erfahrungen zu sprechen ist mit Blick auf die kurze Zeit sehr unangemessen.

3. Bei Esslingen, seit 2017, hat die Stiftung die Schuld für die schlechten Erfahrungen auf die Stadt geschoben, die Häuser sind zu 90% mit Migranten, überwiegend männlich, belegt. Nach unseren persönlichen Gesprächen dort vor Ort, findet Integrationsarbeit kaum bis garnicht statt, wie auch. Deshalb will die Stiftung zukünftig, auch in Schwaigern, selbst und allein bestimmen wer in die neuen Häuser einziehen soll bzw. darf.

4. Außer bekannten Allgemeinplätzen kann der Herr Witzke kein Konzept für Schwaigern darstellen, sehr schwach.

5. Auf die Frage, hat sich die Standortleitung bewährt? Antwort M. W. *„Ja, das ist eines unserer entscheidenden Elemente“*. BI: unseres Erachtens ist ein Hausmeisterehepaar mit der Integration von über 100 Personen total überfordert, siehe auch Anmerkungen zu 1.

6. M. W. *„was wir machen, ist eine Chance für Kommunen, wenn Integration mit einem inhaltlichen Konzept gelingen soll. Die Alternative wäre, dass Geflüchtete in Häusern zusammenwohnen, ohne dass sich jemand darum kümmert.“* Was für eine Überheblichkeit und eine schallende Ohrfeige für Schwaigern. Behauptet doch dieser Herr, im Besitz der alleinigen Wahrheit in Punkto Integration zu sein und, dass in Schwaigern diesbezüglich nichts geschieht.

7. M. W. beantwortet nicht die Frage: wieviele Bewohner Migranten sind. Lt. Seiner Aussage nach, Zitat: *„sind in Leonberg und in den neueren Standorten die Hälfte der Menschen wie Sie und ich.“* **Welch eine Arroganz, was sind dann die andere Hälfte für Menschen?**

8. Wir bleiben bei unserer Aussage, dass es sich bei den geplanten Häusern um einfachste Fertighäuser aus Holz handelt die sich nicht in die bereits bebaute Umgebung einpassen.

9. Wir bleiben bei unserer Aussage, das angedachte Konzept ist nicht ausgereift und nicht erprobt. Den Nachweis für das Gegenteil bleibt die Stiftung bisher schuldig. Selbst in dem neuesten Werbeclip zeigt die Stiftung als Beispiel gelungener Integrationsarbeit lediglich die Aufstellung einer selbstgefertigten Holzschaukel in Leonberg!

Schwaigern, den 22.09.2020

Lothar Kulzer